

Einführung in die Autismus-Spektrum-Störung

26.11.25

Veranstalter:

BildungEvangelisch Erlangen, Renate Abeßer, www.bildung-evangelisch.de

Zoff und Harmonie Nürnberg, Andrea Krapf, www.zoff-harmonie.de

Evangelische Familienbildungsstätte Nürnberg, Silvia Lembeck, www.fbs-nuernberg.de

Ökumenischer Familienstützpunkt Neunkirchen am Brand, Natascha Söhner,
<https://www.diakonie-kiju.de/einrichtungen/fsp/>

Das **Autismus-Kompetenzzentrum**



- Menschen mit Autismus jeden Alters – auch ohne Diagnose
- Eltern, Bezugspersonen
- Fachkräfte
- öffentliche Stellen
- bieten Infogespräche, beantworten Fragen zu sozialrechtlichen Themen, Fachdienst für Kindergärten, Besuche in Schulen und Einrichtung zur Ersteinschätzung, Beratung des Arbeitgebers, Selbsthilfegruppen für Eltern, Partner und Betroffene
- Finanziert über den Bezirk Oberfranken, das ZBFS und das Stamas

Mitarbeiterinnen:

Alexandra Lindner Dipl. Soz.-Päd. (FH), Fachkraft Autismus

Anna Mikolajewski-Bauer Dipl. Soz.-Päd. (FH), M.Sc. Emp. Bildungsforschung (Univ.)

Frau Heike Liesaus (Verwaltungsfachkraft)

Was ist eine Autismus-Spektrum-Störung?



Autismus ist genauso wenig wie Persönlichkeitsstörungen oder Schizophrenie eine Störungseinheit.

Autismus nennen wir eine Vielzahl von Auffälligkeiten, die weder in Verursachung noch in der Phänomenologie eine Einheit bilden – auch die Ränder sind nicht scharf abgrenzbar, sondern lassen Entscheidungsspielraum

Claus Lechmann

ICD 10 Frühkindlicher Autismus (F84.0)



Interaktion

- nonverbale Interaktion
- Beziehung zu Gleichaltrigen
- sozio-emotionale Gegenseitigkeit
- Interesse teilen

Kommunikation

- Fehlende oder verspätete Sprachentwicklung ohne Kompensationsversuch
- Relative Unfähigkeit, ein Gespräch zu führen
- Stereotype oder ideosynkratische Sprache
- Mangel an Als-ob- und Rollenspielen

Interesse und Aktivitäten

- stereotype und begrenzte Interessen
- nicht funktionale Handlungen
- Motorische Manierismen
- Beschäftigung mit Teilobjekten

Claus Lechmann

ICD-10 Asperger-Syndrom (F(84.5)



Interaktion

- nonverbale Interaktion

- Beziehung zu Gleichaltrigen

- sozio-emotionale Gegenseitigkeit

- Interesse teilen

Kommunikation

- Relative Unfähigkeit, ein Gespräch zu führen

- Stereotype oder ideosynkratische Sprache

- Mangel an Als-ob- und Rollenspielen

Interesse und Aktivitäten

- stereotype und begrenzte Interessen

- nicht funktionale Handlungen

Claus Lechmann

Autismus-Diagnose

- Erfassen der Symptomatik / Muster von Auffälligkeiten
- Schwerpunkt auf Interaktion und Kommunikation
- Keine objektiven biologischen Marker
- Zusammenschau

Screening Fragebögen Betroffene AQ, RADS-G, SRS-2 (SB+FB)
 Eltern MBAS (6/8 bis 20), SRS (4-18)

Fremdanamnese (ADI und ASDI): Eltern/Partner/Freunde/Arbeitskollegen

Familienanamnese, Vorbefunde Zeugnisse

ADI-R (Autismus Diagnostisches Interview ind Revision) für Kinder, Jugendliche/Erwachsene

ADOS-2 (Autism Diagnostic Observation Schedule)

Kleinkind Modul (12-30 Monate, die nicht durchgängig Sätze benutzen)

Modul 1: Kinder ab 31 Monaten, die nicht durchgehend Sätze benutzen

Modul 2: Kinder in jedem Alter, die durchgehend Sätze benutzen, aber noch nicht fließend sprechen

Modul 3: für Kinder und Jugendliche, die fließend sprechen

Modul 4: für fließend sprechende ältere Jugendliche und Erwachsene

Kernsymptomatik

Wahrnehmungs-
besonderheiten

Exekutivfunktionen

Störung der sozialen
Interaktion und
Kommunikation

Eingeschränkte, sich
wiederholende, unflexible
Verhaltensmuster

Intelligenz

Sprache

Autismusspezifische Merkmale



Sprache – verstehen und sprechen, soziale Normen in der Kommunikation

- Probleme bei verbaler und non-verbaler Sprache
- Sprachverständnis (Redewendungen)
- Sprachbesonderheiten (Echolalie, Neologismen, Intonation)

Wie begegne ich den Problemen im Ausdruck?

Verbalisieren der Situation – Interpretationsfähigkeit gefragt

kurze Sätze (wie viele Aufforderungen sind in einem Satz)

eindeutige Inhalte

Autismusspezifische Merkmale



Schwierigkeiten bei der Interpretation von sozialer Interaktion

- Probleme beim Erkennen von sozialen Regeln und Normen
- Probleme bei der Perspektivübernahme, Empathie und Antizipation

Worauf ist dieses Verhalten zurückzuführen?

Selbstbezogenheit (Autos) und fehlendes Interesse für die Alltagsbelange anderer Menschen

Aber Achtung: Autist*innen haben mitunter ein hohes Sensing

Autismusspezifische Merkmale



8. Besonderheiten in den Emotionen

- „Blindheit“ für die Gefühle des Gegenübers, Schwierigkeit die eigenen Gefühle zu benennen
- Schwierigkeiten bei komplexen Gefühlen (Trauer, Scham)
- Wie gehe ich sicher, dass meine Emotionen beim Autisten ankommen?
- Problematik: Impulskontrolle (Meltdown, Shutdown)
- Wo liegt der Unterschied Meltdown vs. Wutanfall?

Merke



- Autistisches Verhalten ist immer funktional
- Bei herausforderndem Verhalten, einen Schritt zurück gehen und die Ursache herausfinden
- Ruhe bewahren – autistische Personen niemals ungefragt anfassen, auch nicht „nur“ an der Schulter
- Situation im Nachgang ansprechen, besprechen, aufarbeiten ggf. Tagebuch führen
- Auslöser ist meist unvorhersehbares Verhalten, Situationen oder Überreizung der Sinneskanäle

(Neuro-)psychologische Theorien, die
autistische Besonderheiten verstehen lassen



- Theorie of Mind
- Schwache zentrale Kohärenz
- Exekutive Dysfunktion
- Wahrnehmungs-Verarbeitungsstörung

Theory of Mind



Fähigkeit, Vorstellungen, Gedanken, Gefühle und Intentionen anderer Menschen zu verstehen

- Perspektivübernahme
- Emotionserkennung

Nicht zwingend autismusspezifisch, sind bei autistischen Menschen intelligenzabhängig, in Tests sind dies oft lösbare Aufgaben

Theory of Mind



- Annahme über die Existenz eines gedanklichen Zustandes bei einer anderen Person
- Fähigkeit, anderen Personen bestimmte mentale und Vorgänge (Meinungen, Wünsche, Intentionen) zuzuschreiben und zu erfassen
- Ermöglicht es Verhalten anderer vorherzusagen und zu erklären
- Ab dem 4.LJ bilden sich die Fähigkeiten aus

Anzeichen einer reduzierten ToM:

- Mentalisierungsschwäche
- Empathieschwäche
- Verständnisschwäche für soziale Situationen
- Probleme mit Ironie und Witz

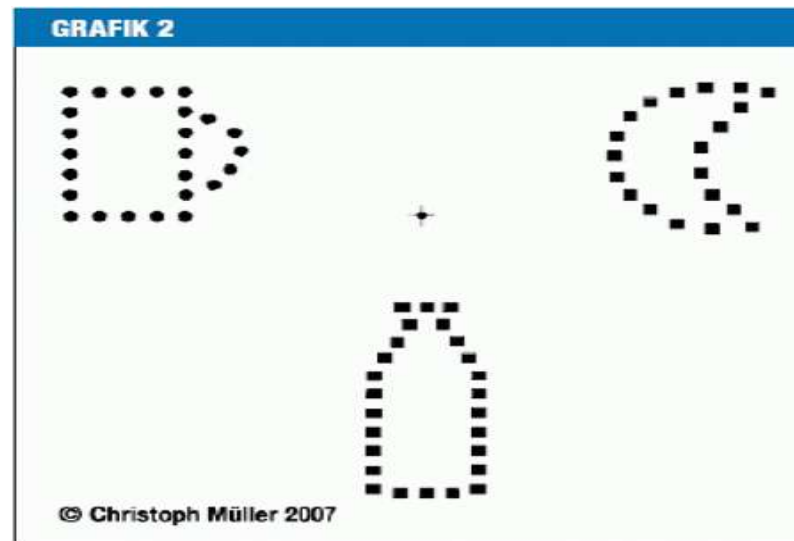
Schwache zentrale Kohärenz



- Probleme bei der Wahrnehmung von ganzheitlicher, gestalthafter und kontextabhängiger Wahrnehmung von Reizen und Informationen
- Bruchstückhafte Informationsverarbeitung
- Hohe Detailwahrnehmung
- Sinnerfassungsschwäche (Inhalt)

Schwache zentrale Kohärenz

Welches der oberen Bilder gehört zu dem Unteren?



Prüfung der zentralen Kohärenz. Der Patient erhält die Aufgabe, dem unteren Bild eines der beiden oberen Bilder zuzuordnen. Bei einer holistischen Wahrnehmung ordnet man der unteren Flasche den oberen Becher zu. Eine detailorientierte Wahrnehmung bei gering entwickelter zentraler Kohärenz führt zu der Entscheidung, dass das rechte obere Objekt eher zum unteren passt, da beide aus Quadraten zusammengesetzt sind. Die Aufgabe stammt aus einer wissenschaftlichen Untersuchung und ist nicht zum Einsatz in der Routinediagnostik geeignet. Aus: Müller C: Autismus und Wahrnehmung. Eine Welt aus Farben und Details. Marburg: Tectum 2007. Mit freundlicher Genehmigung des Tectum-Verlags, Marburg (23)

Exekutivfunktionen



Hierunter versteht man „ausführende Funktionen“, die für jeden Menschen von großer Bedeutung sind, um den Alltag zu strukturieren, Handlungen durchzuführen und Problemlösungen zu meistern. Um vorhandene Probleme überhaupt lösen zu können, muss man sich der Thematik im Detail bewusst werden und kann auf diesem Weg anschließend Lösungen ausprobieren. EF steuern, überwachen und verändern unser Verhalten

- Emotionsregulation
- Zeitliche Organisation
- Bedürfnisaufschub
- Problemlösendes Denken
- Kognitive Flexibilität

Zielgerichtetes Handeln

Selbstkorrektur

Flexibilität

Aufmerksamkeitssteuerung

Entscheidungen treffen

Sequenzieren von Handlungen

Zeitkonzept

Impulskontrolle

Motivation

Planung

Arbeitsgedächtnis

Initiierungsschwäche

Wahrnehmungsbesonderheiten



- | | | |
|------------------|---------------|--|
| 1. Taktil | | Spüren |
| 2. Gustativ | Schmecken | |
| 3. Olfaktiv | Riechen | |
| 4. Visuell | | Sehen |
| 5. Auditiv | | Hören |
| 6. Thermozeptiv | | Wärmeempfinden |
| 7. Propriozeptiv | | Tiefensensibilität (Orientierung im Raum und Druck) |
| 8. Vestibulär | Gleichgewicht | |
| 9. Viszerozeptiv | | Information über Organtätigkeit (Hunger, Durst, Harndrang) |

Alle diese Sinne können über- oder unterentwickelt sein und sind auch abhängig von der Tagesverfassung

Differentialdiagnose / Komorbidität



- ADS/ADHS
- Depression
- Zwang
- Persönlichkeitsstörungen
- Schizophrenie
- Soziale Phobie
- Hochbegabung
- Essstörungen

Methodik



Für Menschen mit einer autistischen Beeinträchtigung kann es u.a. schwieriger sein zu verstehen:

- • was von ihnen erwartet wird
- • was andere Menschen denken und fühlen
- • was als nächstes passieren wird
- • worauf sie achten sollen
- • was sie in welcher Reihenfolge tun sollen
- • warum sie etwas tun sollen

Kommunikation



- Autistische Menschen kommunizieren auf der Sachebene
- Mimik und Körpersprache wird teilweise nicht wahrgenommen oder kann nicht entschlüsselt werden.
- Nicht-Sprecher benötigen eine Art der Kommunikation (Karten, Piktogramme, Fotos, Talker oder Schreiben), wenigstens für „ja“ und „nein“
- Es wird genau das verstanden, was Sie sagen, nicht anderes. Etwas unausgesprochen gemeintes wird nicht wahrgenommen.
- Sprachbilder oder Sprichwörter werden nicht verstanden oder auswendig gelernt.
- Autistische Menschen sind nicht nur pragmatisch in der Sprache

Kommunikation



- Sagen Sie, was Sie meinen (Klarheit und Eindeutigkeit)
- Wenn der autistische Mensch etwas merkwürdiges tut, überlegen Sie, was Sie gesagt haben.
- Sprechen sie alle notwendigen Zwischenschritte mit, es kann sein, dass eine Information fehlt und der Autist sich nicht traut, nachzufragen – oder nicht auf die Idee kommt.

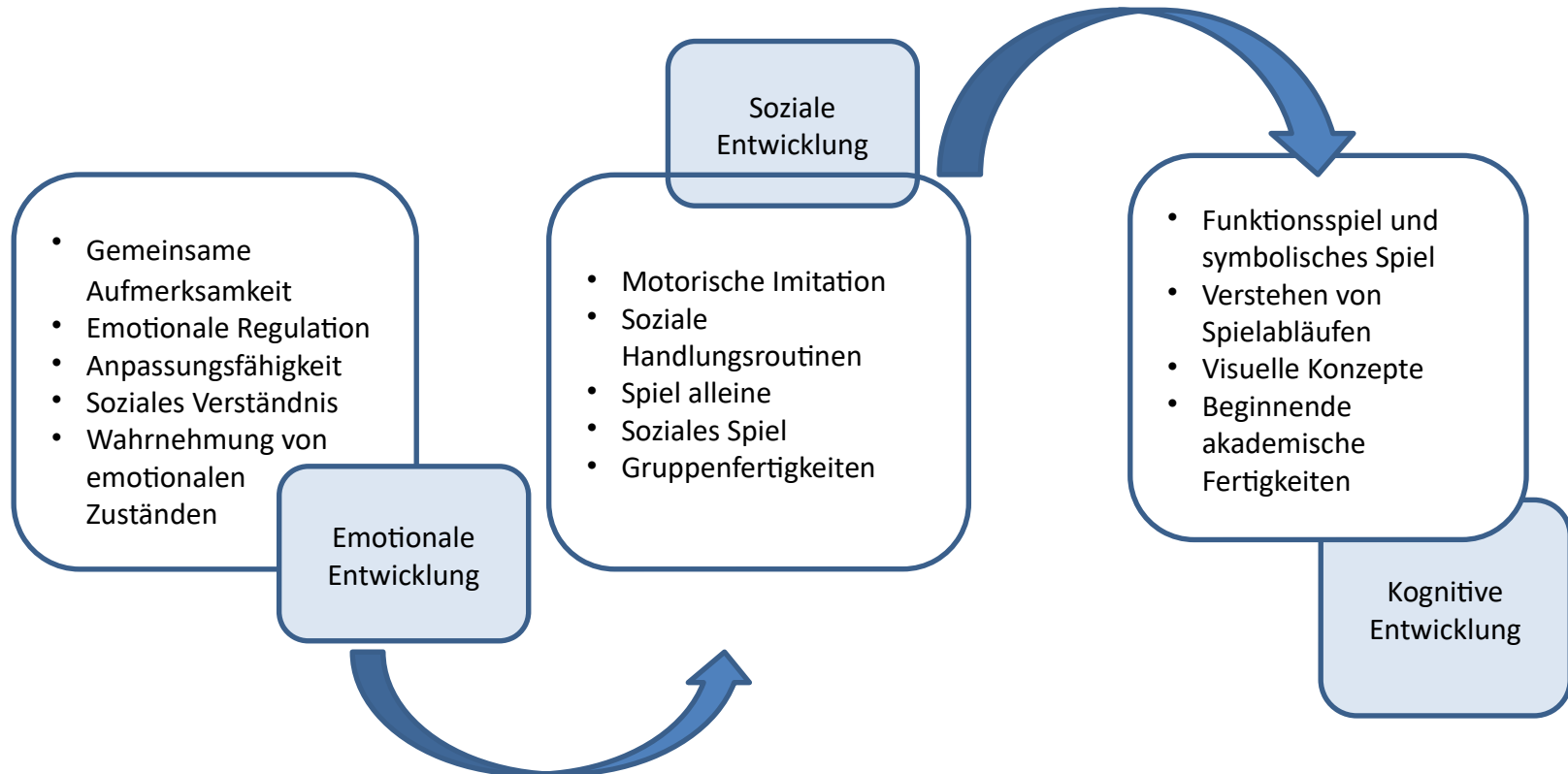
Kommunikation



- <https://www.pictoselector.eu/>
- <https://www.metacom-symbole.de/Pecs>
- <https://pecs-germany.com/>
- <https://pictogenda.de/>
- <https://time-timer.de/>
- <https://uk-couch.de/>
- <https://autismusverlag.ch/>
- <https://www.logopaedie-besondere-kinder.de/shop>

Behandlungsziele bei Autismus-Spektrum-Störung,

Voigt, Frühdiagnostik und Frühförderung bei Autismus-Spektrum-Störung, Seite 103



Methodische Ansätze in der Therapie von Kindern mit Autismus-Spektrum-Störung

Voigt, Frühdiagnostik und Frühförderung bei Autismus-Spektrum-Störung, S. 199



| Verhaltensansätze | Kombinierte Ansätze | Sozial/relational/entwicklungsorientiert |
|--|--|--|
| Ansätze, die lerntheoretische Vorstellung verwenden: Verhalten wird beeinflusst von antezedenten Reizen und konsequenten Verstärkungsbedingungen. Meist stark Strukturierte, vom Erwachsenen geführte Methoden | Programme, die sowohl Prinzipien aus den verhaltensorientierten und lerntheoretischen als auch aus den sozialen / entwicklungsorientierten Ansätzen verwenden. | Ansätze, die interaktions- und spielorientiert sind und in der natürlichen Umgebung des Kindes angewandt werden. Das Vorgehen ist kindorientiert und versucht, Interessen und Spielaktivitäten des Kindes zu verstehen und aufzugreifen. |
| Applied Behavior Analysis (ABA) | Early Start Denver Modell (ESDT) | DIR/Floortime © |
| Early Intensive Behavior Intervention (EIBI) | TEACCH (Treatment and Education of Autistic and Related Communication Handicapped Children) | RDI (Relationship Development Intervention) |
| Pivotal Response Training | JASPER (Join Attention, Symbolic Play, Engagement & Regulation) | Soziales Kompetenztraining, Theorie of Mind (ToM) |
| Picture Exchange Communication System (PECS) | Building Blocks (Aspects Comprehensive Approach) | Entwicklungsorientierte Musiktherapie |
| ACT als kognitiv-behavioraler Ansatz | SCERTS (Social-Communication, Emotional Regulation, Transactional Support) | |

DIR Floortime Ansatz

Janert, Zirnsak et al. Autismus beziehungsorientiert behandeln



Sprache fängt mit Nonverbaler Kommunikation an

Vom Müssen ins Spielen kommen

Neben dem Kind spielen können, dann mit dem Kind spielen können

Sich interessant machen (Glitzernde Dinge, Wasserspiele, ...)

Dem Autisten erklären, dann zeigen und dann mit ihm machen

6 Faktoren für eine bestmögliche Entwicklung von Kindern mit Entwicklungs Herausforderungen

- Früh anfangen mit der Unterstützung: je früher, desto besser
- Dem Entwicklungsprozess genug Zeit geben. Meist mehrere Jahre lang
- Sich mit dem Kind direkt intensiv auseinandersetzen und spielen (ca. 15 – 25 Stunden/Woche)
- Die Eltern als ausschlaggebende Experten für ihr Kind coachen!
- Die individuellen Unterschiede sichtbar und greifbar machen
- So viel wie möglich Zuhause mit dem Kind gemeinsam im Alltag tun (Ramey/Ramey 1998)

Beobachtungsbogen

Beobachtungsbogen zum Entwicklungsprofil nach dem DIRFloortime Ansatz

Name des Kindes / Jugendlichen: Alter: Datum: Forderung seit:

0 = unauffällig, + = überinformiert, - = unterinformiert, +/- = wechselhaft

| Sinnesmodalitäten | 0 | + | - | +/- | Beobachtungen / Besonderheiten |
|-------------------|---|---|---|-----|--------------------------------|
| Visuell | | | | | |
| Auditiv | | | | | |
| Propriozeptiv | | | | | |
| Taktil | | | | | |
| Vestibular | | | | | |
| Gustatorisch | | | | | |
| Olfaktorisch | | | | | |

Unterstützungsbedarf: 0 = nicht vorhanden, 1 = leicht, 2 = mäßig, 3 = hoch, 4 = sehr hoch

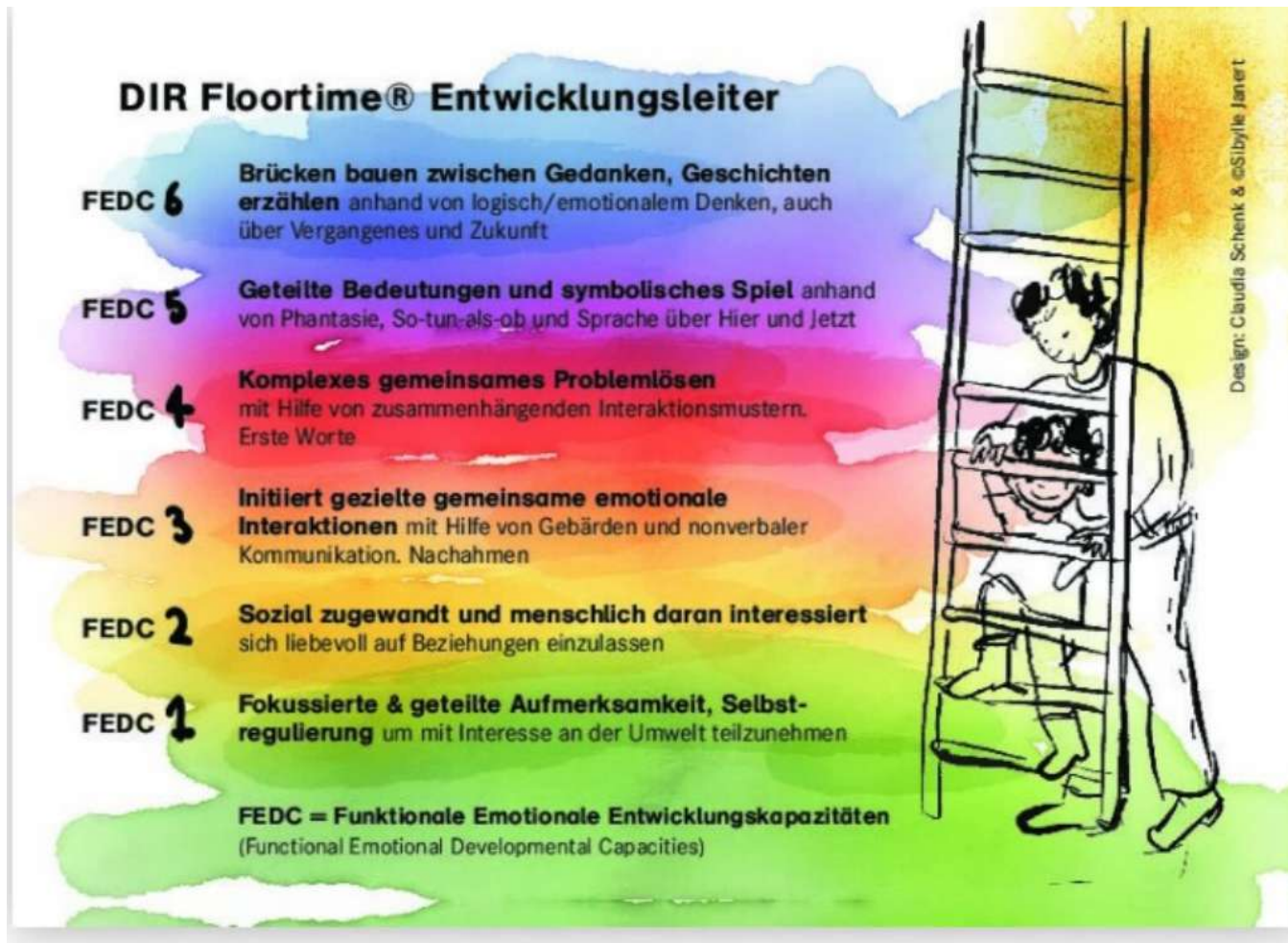
| Entwicklungsbereiche | 0 | 1 | 2 | 3 | 4 | Beobachtungen / Besonderheiten |
|---|---|---|---|---|---|--------------------------------|
| Motorik / motorische Planung | | | | | | |
| Auditive Wahrnehmung / Sprachverständnis | | | | | | |
| Aktive Kommunikation / Expressive Sprache | | | | | | |
| Visuell-räumliche Wahrnehmung | | | | | | |
| Aufnahmefähigkeit / Teilnahmebereitschaft | | | | | | |

| Funktionale emotionale Entwicklungskapazitäten (FEDCs) (Prozentanteil des vollständigen Verfügens über die Fähigkeit) | 10 % | 20 % | 30 % | 40 % | 50 % | 60 % | 70 % | 80 % | 90 % | 100 % | Beobachtungen / Besonderheiten |
|---|------|------|------|------|------|------|------|------|------|-------|--------------------------------|
| Kap. 1: Selbstregulierung und Interesse an der Welt Fähigkeit, ruhig, wach und aufmerksam zu sein | | | | | | | | | | | |
| Kap. 2: In Beziehung gehen und sich auf den anderen einlassen Fähigkeit zu vertrauensvollen Beziehungen; Verfügen über die vollständige Palette an engagiertem emotionalem Affekt | | | | | | | | | | | |
| Kap. 3: Zielgerichtete wechselseitige gestische Kommunikation Initiieren von wechselseitiger nonverbaler Kommunikation und Nachahmen | | | | | | | | | | | |
| Kap. 4: Komplexes gemeinsames Problemlösen anhand von gestischer Kommunikation, ersten Worten; zehn oder mehr Kommunikationskreise hintereinander | | | | | | | | | | | |
| Kap. 5: Symbolisches Spiel und geteilte Bedeutungen Ideen / Symbole benutzen, um Intentionen / Gefühle zu vermitteln; so tun als ob | | | | | | | | | | | |
| Kap. 6: Emotionales und logisches Denken Emotionale Ideen und logische Gedanken sinnvoll miteinander verbinden | | | | | | | | | | | |

Anmerkungen /Überlegungen:

Abb. 7.1: Der Beobachtungsbogen zum Entwicklungsprofil nach dem DIRFloortime-Ansatz (von Stephanie Hohndorf)

DIR Floortime® Ansatz



Anlehnung an den Teacch - Ansatz



Treatmant and **E**ducation of **A**utistic and related **C**ommunication
handicapped **C**hildren

1. Anpassung der Umwelt
2. Steigerung der individuellen Fähigkeiten

Schopler 1997, Mesiboc 1997, Panerla et al. 1997, Ozonoff et al. 1998, Mesibov et al. 1997

Struktur



1. Struktur ist der Rahmen und nicht der Inhalt
2. Nie zum Selbstzweck werden lassen
3. Individuelle Passung überdenken
4. Nur da, wo notwendig
5. Praktikabel

Strukturierung

des Raumes

der Zeit (wann passiert etwas/ wie lange dauert es)

der Arbeit/Aufgaben

des Materials

Aufbau von Routinen als Strukturhilfen

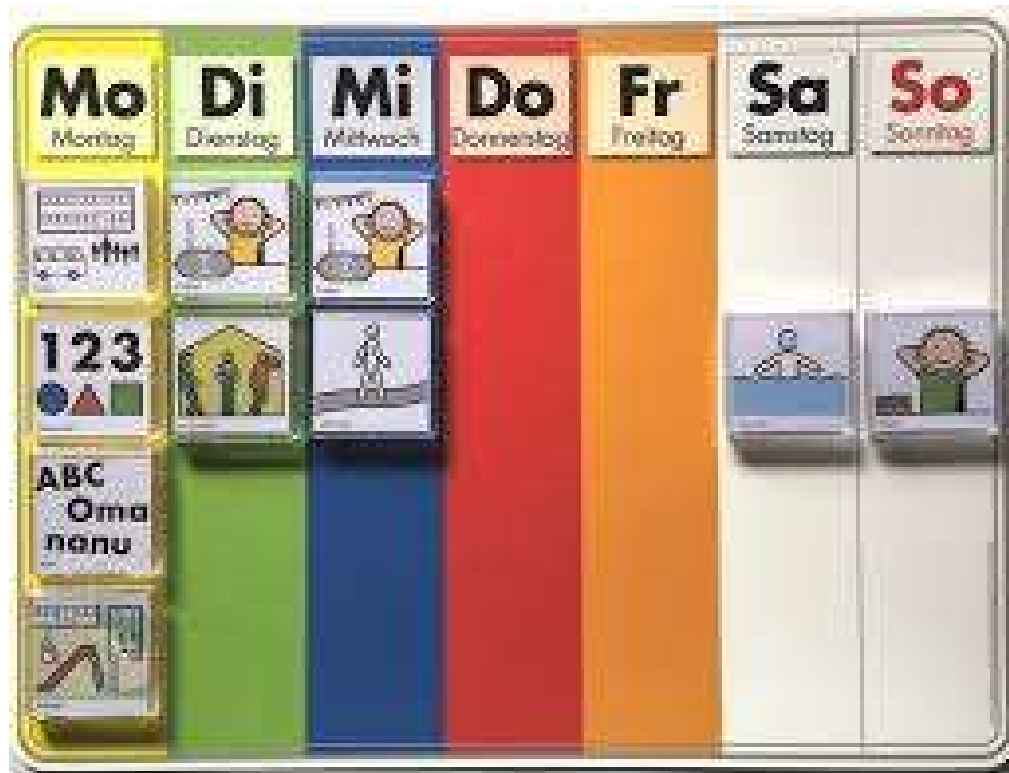
Visualisierung

Aspekte eines Plans



- Funktion: Welche Frage wird für wen beantwortet?
- Zeitpunkt der Nutzung: Wann wird der Fortschritt auf dem Plan markiert?
- Länge/Komplexität: Wie viele Informationen werden gegeben?
- Art der Darstellung: Wie werden die Informationen abgebildet?
- Inhalt der Darstellung: Was wird abgebildet?
- Material: Woraus besteht der Plan?
- Format & Organisation: Größe & Mobilität des Plans. Anordnung der Hinweise.
- Handhabung: Wer geht wie mit dem Plan um?

Pläne

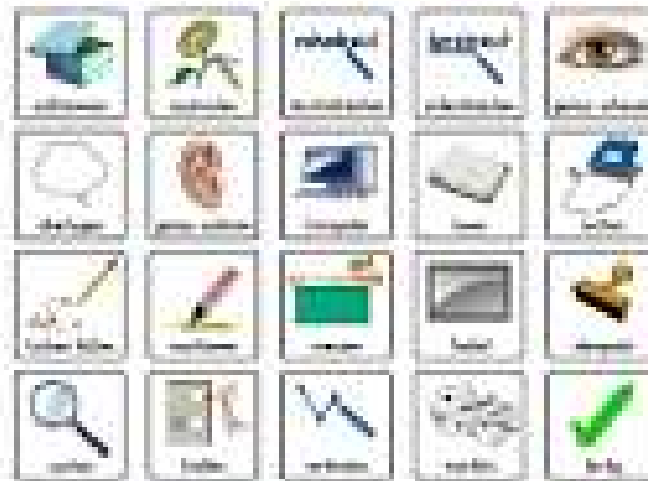
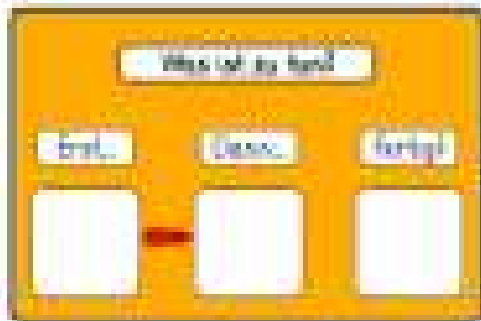


<https://encrypted-tbn0.gstatic.com/images?q=tbn:ANd9GcRFxL0I5y-Usz-5qgXxn-ilxhRQoY-NI9Ti8w&s>

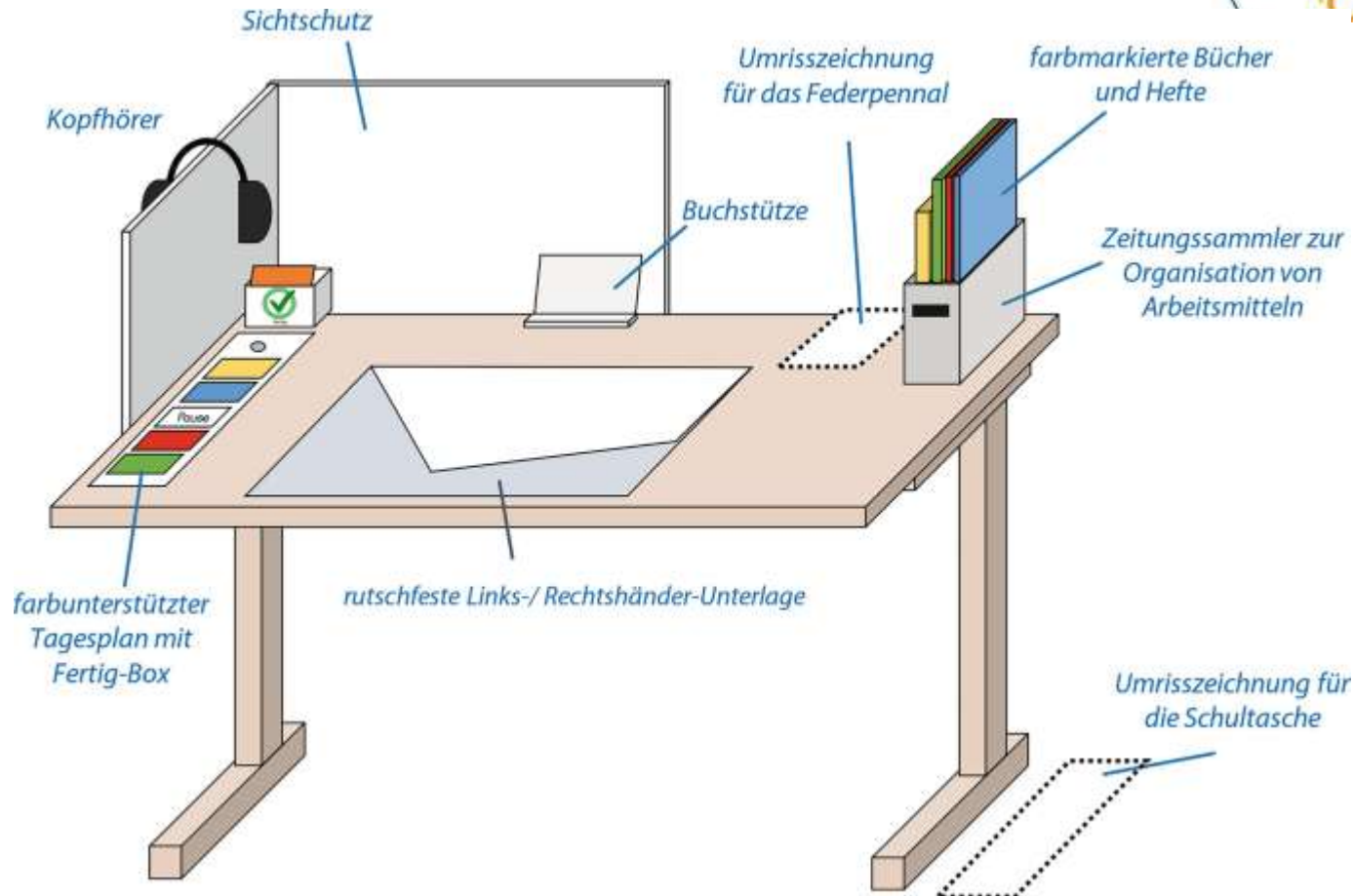
Pläne



Pläne



Arbeitsplatz



https://encrypted-tbn0.gstatic.com/images?q=tbn:AND9GcTDW0VOOWPETQayG4GIVR_b90I85t0BKX6Vfg&s

Strukturierung von Material



Grundfrage? Was soll getan oder gelernt werden und welches Material eignet sich dafür?

- Klarheit und Übersichtlichkeit wichtig
- Vorlieben nutzen und Ablenkung meiden
- Vorstrukturierung

Material soll in kleine Portionen zerteilbar sein, soll Selbständigkeit ermöglichen, auf ein klares Ziel hinführen, soll kontrollierbar sein, orientiert sich an den Fähigkeiten des Menschen

Noterdaeme, April 2024

Lernen



Wichtig: die Unterscheidung was ein Autist lernen kann und was nicht!
Das kognitive Alter und das Entwicklungsalter sind nicht deckungsgleich!

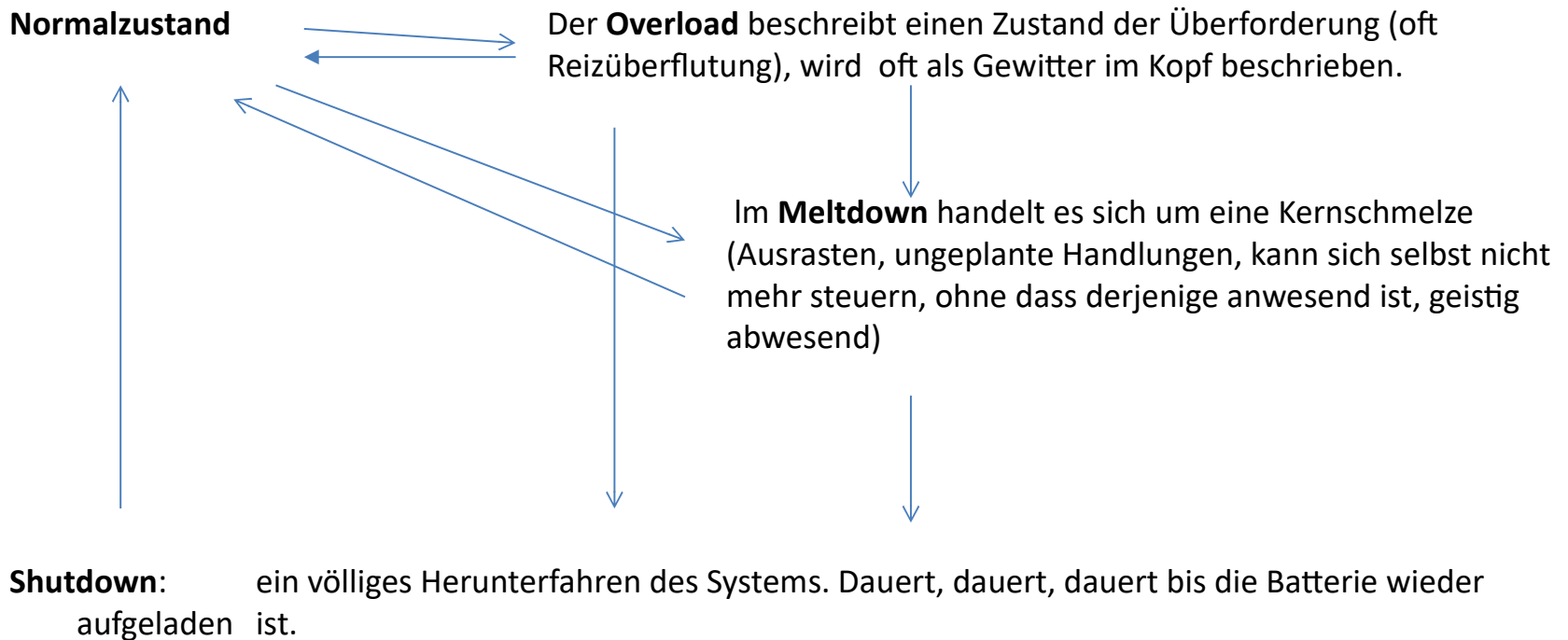
Erklären – zeigen – mit ihm zusammen machen

Autisten benötigen wesentlich mehr Wiederholungen, bis etwas automatisiert ist.
Generalisieren und Transfer sind nur eingeschränkt oder gar nicht möglich, d.h. jede Situation wird neu gelernt.

Autisten entwickeln oft noch bis in die mittleren Lebensjahre Fähigkeiten, die bei NT-Personen bereits gegen Ende der Pubertät vorhanden sind. Andere Erkrankungen entwickeln sich meist auf eine andere Weise als Autismus. Das Lernfenster für die jeweilige Leistung liegt oftmals später in der Biographie.

Lernen funktioniert nur im richtigen Maß der Anspannung / Stress, bei zu großem Stress ist kein Lernen möglich.

Overload, Meltdown, Shutdown



Quelle: Reinhard Haberberger

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Links / Bücher



Meindert Havemann, Entwicklung und Frühförderung von Kindern mit geistiger Behinderung und Autismus-Spektrum-Störung, Kohlhammer

Janert, autistischen Kindern Brücken bauen, reinhardt Verlag

Janert, Autismus beziehungsorientiert behandeln, reinhardt Verlag

Georg Theunissen, Basiswissen Autismus und komplexe Beeinträchtigung, Lambertus

Georg Theunissen, Autismus und herausforderndes Verhalten, Lambertus

Ulrike Funke, Kinder im Autismus-Spektrum verstehen und unterstützen (Wahrnehmungswegweiser), Kohlhammer

Rollett, Praxisbuch Autismus, Urban und Fischer

Notbohm, 1001 Ideen für den Alltag mit autistischen Kindern und Jugendlichen, Lambertus